



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Eingang oder Vorred. Von Göttlichen Gutthaten insgemein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



Singang oder Vorred

Von den Göttlichen Gutthaten
insgemein, und woher der Menschen
Undanckbarkeit entspringe.

*In fide vivo Filii Dei, qui dilexit me, & tradidit
semetipsum pro me. Galat. 2. v. 20.*

Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der
mich geliebet / und sich selbst für mich darge-
ben hat.

Erster Punct.

Warum die Göttliche Gut-
thaten der Menschen Her-
zen nicht sehlen / einneh-
men / und entzündend.

Einer Red: Art / schuldigi-
ster Diener / mit welcher
wir unseren Brief zu un-
terschreibē pflegē / bedien-
te man sich einstens / als einer auf-
richtigen Bezeigung der Danckbare-
keit / dardurch die warhafftige engent-
liche

I

2 Erster Punct. Warum die Göttliche Gutthaten

liche Schuldigkeiten anzudeuten. Heut zu Tays aber hat dise Red-
Art sein alte / und engenthumliche
Ausdeutung verlohren / und ist
nunmehr kein aufrichtige Schul-
digkeits-Bekanntnuß ; wird auch
in dem Wörter-Buch der höfli-
chen Welt für eine Ehren-Lug ge-
nommen ; gestalten man sich sol-
cher auch gegen selbe gebrauchet /
welchen man nicht im geringsten
verbunden ist. Die Wohlthaten
seynd eigentlich dasjenige / wel-
ches uns anderen verpflichtet ma-
chet : sintemahlen sie eine wunder-
liche Krafft haben / die Gemüther
an sich zu ziehen / die Herzen zu
fesseln / und solche gleichsam zur
Liebe zu nöthigen. Daher hat der
Fürst der Welt-Weisen aller
Vernunft gemäß gesaget / daß /
wer Gutthaten zum ersten erfun-
den / habe gefunden Fessel / und
Ketten das Menschliche Herz ge-
fangen zu nehmen / und selbes zu
einem Leibengnen der Liebe zu ma-
chen: *Qui invenit beneficia, in-
venit compedes* : Wer Gut-
thaten findet / findet Fessel.
Dann kein so grobe / und wilde
Natur / kein so ungeschlachte Nei-
gung / und unbändige Art zu fin-
den ist / welche sich nicht ergibt /
und der lieblichen Gewaltthätig-
keit einer freygebigen Hand sich
nicht unterwürffet ; auch sich nicht
endlich bequemmet / denjenigen zu
lieben / der ihr gutes thut: *Qui*

*invenit beneficia, invenit com-
pedes*: Der Gutthaten findet/
findet Fessel.

Diser Grund-Satz scheint 2
nirgends zu fehlen / als wo er am
mindisten fehlen solte ; das ist / bey
denen Gutthaten Gottes. Al-
phonfus der König in Arrago-
nien / welcher seiner Weißheit hal-
ber der Salomon seiner Zeit / und
mehr dann Salomon seiner Tu-
gend wegen gewen ist / befande
sich einstens bey Franz Sacchetti
dem Florentinischen Gesandten/
und Ludvwig Cordona einem be-
rühmten Gottes-gelehrten / wie
auch bey anderen gelehrten Män-
nern mehr ; da man nun unter Ab-
lesung der Sendschreiben Sene-
ca des Sitten-Lehrers / auf je-
nen dem Hecatori so wohl be-
kannten / und von ihm so oft wi-
derholten Spruch gekommen: *Si
vis amari, ama*: Wann du willst
geliebt werden / so liebe ; ist die
Frag gestellet worden ; ob diser
Grund-Satz einen Außnahm ley-
de ? und ob es geschehen kunte /
daß jemand liebte / jedoch hingen
nicht geliebet wurde ? über dis-
ses ist vil / so wohl von einer als an-
derer Seiten gesprochen worden.
Der König Alphonfus aber hat
endlich gesaget: Mich beduncket ei-
ne überflüssige Sach zu seyn / vil
fragen / ob es einen geben könne /
der liebe / doch nicht hingegen ge-
liebt werde: Ist dann nicht Gott/
der

der uns auf das zärtliche / und hitziger / als immer ein anderer liebet; der uns nichts anders / als lauter Gutthaten / als Guts erweist; auch uns den ganzen Tag hindurch neue Beweißthumen seiner Liebe abstattet? und nichts desto weniger / wer wird milder / als er hingegen geliebet; gestalten er von uns Undanckbaristen nichts / als Mißfälligkeiten / und Beledigungen empfanget? Also hat gesprochen der weise König; wie Panormitanus in dem ersten Buch der Thaten desselben erzehlet. Alles dieses ist ja freylich nur gar zu sehr in der Sach selbst als so. Die Gutthaten / so uns Gott erweist / seynd von einer solchen Größe / und Menge / daß sie uns auf das höchste sollen danckbar / und verpflichtet machen: Nichts desto weniger sahen wir / wie diese bey dem mehreren Theil der Menschen einen so geringen Nachdruck haben / und dero Lieb so schlecht anflammen / daß die mehrere aus denen Menschen mit aller Wahrheit sagen können / was aus Demuth gesprochen hat der H. Cardinal Bonaventura: Undique me circumdat amor, & nescio quid sit amor: Von allen Seiten her umgibet mich die Liebe; und ich weiß so gar nicht / was die Liebe ist. Stim. part. 12. Cap. 2.

3 Woher mag wohl kommen /

und entspringen diese so abscheuliche Undanckbarkeit gegen Gott? daß eine Gutthat jemanden zur Danckbarkeit nicht verbinde / kan von folgenden dreyen Ursachen herrühren: nemlich entweder von der Wohlthat selbst / oder von dem Wohlthäter / oder von der Person dessen / so die Gutthat empfangen hat. Von der Gutthat kan solches herrühren / wann diese so gering / und so schlecht ist / daß sie keine Verbundenheit nach sich ziehet / noch einen Gegen Danck verdienet: Quædam enim tam exigua sunt, ut beneficii nomen non occupent: Dann einige Gutthaten seynd so gering / daß sie den Namen einer Wohlthat nicht verdienen: spricht Seneca de beneficiis lib. 4. cap. 29. Von dem Wohlthäter kan es herrühren; wann er einem zwar in der Sach Gutes thut / doch mit einem so üblen Gemüth / mit einer so üblen Manier / und auf ein aller Danckschuldigkeit entbindende Weiß / daß er ihm deshalb keinen Danck schuldig / noch ihm darum verbunden zu seyn erkennet: Plerique (spricht eben Seneca) beneficia asperitate & supercilio in odium adducunt: Die meiste machen die Gutthat mit ihrer Unfreundlichkeit und Aufgeblasenheit bey denen / welchen sie selbe erweisen / verhasset. l. 2. c. 4.

2 2

Ende

4 Zwenyer Punct. Wie die gemeine Gutthaten Gottes

Endlich kan solches herrühren von der Persohn dessen / so die Gutthat empfangen hat ; wann er die Gutthat eintrweders nicht erkennet / oder nicht schäget / und deswegen selbe nicht genehm haltet. Zu reden aber von denen Göttlichen Gutthaten / es seyen gleich dieselbe / welche er uns in der Naturs- und Gnaden- Ordnung erweisen hat / und annoch erweist ; oder aber die er uns in Ordnung der Glory zu erweisen beschloffen hat ; so übersteigen sie unseren Verstand also / daß noch dero Menge / noch Grösse von einem Menschlichen Verstand vollkommen mag begriffen werden. Wann wir ansehen die gesamte Menge aller Dingen / die außser uns seynd / und in dero Mitte wir leben / so hören wir uns von allen Seiten / wohin wir immer unsere Augen wenden / nach Aussag Richardi de S. Victore, unserer Schuldigkeit Gott zu loben / uns erinnern: *Quocunque se verterit oculus, familiarem habet admonitionem amoris, & in eo, quod cernit, Dei amatoris sibi resultat memoria* : Wo immer sich das Aug hinwendet / findet es aller Orten / daß es zur Lieb ermahnet wird / und daß die Gedächtnuß Gottes des Liebhabers sich ihme von dorten aus darstelle. *de grad. charit. cap. 3.* Wann wir nachmahls uns selbst /

unseren Leib / unsere Seel / die außserliche Sinn und innerliche Kräfte betrachten / werden wir sehen / daß wir etwas aus lauter Wohlthaten zusammen gemachtes seyen. Unser gankes Leben ist nichts anders / als ein aus lauter Gutthaten zusammen gefügtes Geweb. Es wird weder ein Tag / noch ein Stund / noch Augenblick gefunden / in welchem bey der Göttlichen Gutthätigkeit der Hauffen unserer Schulden nicht über alle Massen anwachset.

Zwenyer Punct.

Wie die gemeine Gutthaten Gottes alle seyen sonderbare und grosse Wohlthaten.

Ich weiß / daß man die Gutthaten in zwey Gattungen zu scheiden pflege. Einige werden genennet die allgemeine / und allen gemeine Gutthaten ; welche allen ohne Unterscheid zukommen. Die andere werden sonderbare Gutthaten benamt / und werden einer Person insonderheit zu Theil. Über das weiß ich / daß die allgemeine Gutthaten mit nichten jene Krafft und Nachdruck haben / die Gemüther dem anderen zu verpflichten / welche denen sonder

seyen sonderbare und grosse Wohlthaten. 5

derbaren Gutthaten eigenthu-
lich ist: Dann / weilen sie insge-
mein allen erwisen werden / werden
selbe von einem End / als eigent-
lich ihm erwisene angesehen; zehen
auch kein sonderliche Erkenntnuß
und Neigung gegen dem Gutthä-
ter bey jenem nach sich / welchem
sie widerfahren. Beneficium,
quod quibuslibet datur, nulli
gratum est, (spricht Seneca)
quid enim in me contulit? nun-
quid me dignum iudicavit? Die
Gutthat / welche jedem mitge-
theilet wird / ist keinem sonders
angenehm: Dann was hat er
mir erwisen? hat er mich der-
selbigen wohl würdig ge-
acht? de Beneficiis lib. 1.
cap. 14. Wann aber die Sach
recht erwogen wird / so ist unter
denen Gutthaten / mit welchen
Gott die Menschen begnad. t /
kein eingige so allgemein / daß selbe
nit auch ein sonderbare Wohlthat
genennt zu werden bestermassen
verdiene; sintemahl nach dem
Ausspruch des H. Augustini in
seinen Bekantnissen / sic curat
unumquemque hominem, tan-
quam solum curet. l. 3. cap. 11.
Gott also für alle / gleichwie
für jeden Sorg traget. Mit-
hin für einen allein / gleichwie für
alle /orget: nicht anderst / als ob
diser alleinig in der Welt wäre /
und niemand anderer / als er al-
leinig sich auf der Erden befindete.

Dises hat wohl verstanden St.
Paulus / indem er schreibt und be-
kennt: Ich lebe im Glauben an
den Sohn Gottes / der mich
geliebet / und sich selbst für
mich dargeben hat. Galat. 2.
Zu deme / wann Christus / seine
Liebe kräftig heraus zu drucken /
einstens zur heiligen Theresia ge-
sprochen hat; daß / wann er die
Welt annoch nicht erschaffen hät-
te / so wurde er selbe für sie allei-
nig erschaffen; so wird ja der Ver-
nunfft nicht zuwider lauffen / so
fern ich sage / daß er würcklich in
der ersten Erschaffung / und noch
mehr in der Erlösung der Welt
das sonderbare Absehen gehabt
habe / sie für Theresia, einfolg-
lich für jeden Menschen zu erschaf-
fen / und zu erlösen; alldieweil
Gott ein sonderbare Erkenntnuß
aller Menschen gehabt / und gegen
alle eine sonderbare Neigung ge-
tragen hatte. Deswegen hören
mit nichten auf seine / wiewohl all-
gemeine / Gutthaten zugleich auch
sonderbare zu seyn; weilen / so vil
dero Genuß betrifft / wie Salvia-
nus sagt: Tantum accipiunt
singuli, quantum universi. l. de
Eccles. Cath. eben so vil ses-
der insonderheit / als alle ins-
gesamt empfangen.

Über das seynd die Gutthaten 5
Gottes nicht nur sonderbare /
sondern zugleich auch grosse Gut-
thaten / und dises zweyer Umstän-
den

6 Dritter Punct. Der Menschen Undanckbarkeit

den halber / welche zusammen trefsen / solche zu vergrößern / und groß zu machen. Dese Umstand seynd die Hochheit Gottes / der sie ertheilet / und die Grösse der Lieb / mit welcher er sie verleyhet. Daß die Hochheit des Wohlthäters grossen Werth und Gewicht der Gaaß beylege / ist niemand / so daran zweiflet. Ein von dem Gärtner dargeschenckte Blum ist ein kleine Schanckung : ist si verehrt worden von einem adelichen Herrn / oder Frauen / so wird sie höher geschäset ; wann si von einem König / von einem Monarchen ist gegeben worden / O da wird sie höchst geschäset. Weilen also Gott durchgehends in allem groß ist / magnitudinis ejus non est finis , seiner Grösse und Hochheit ist kein End ; so beadlet er / und machet unendlich groß jede seiner Gutthaten. Der Hochheit seiner Weesenheit soll beygesetzt werden die Grösse seiner Liebe. Nach Ausfag Seneca , ist dasjenige / welches eine Gutthat schäset / nicht eigentlich der Sachen Werth / so gegeben worden ; sondern das Gemüth und gute Herz dessen / der sie gihet : Jede / wiewohlen geringe Gutthat / wann sie von einer grossen Liebe begleitet wird / wird unter die grosse Gutthaten gezehlet. Beneficium non in eo , quod fit , aut datur , consistit , sed in ipso

donantis animo. l. 1. de beneficiis c. 6. Die Gutthat besterhet nicht in deme / was geschihet / oder gegeben wird ; sondern in des Gebers Gemüthselbsten. Wann also die Neigung des Wohlthäters das Maass der Gutthat ist / so seynd in Wahrheit alle göttliche Gutthaten groß ; dieweilen sie uns alle mit höchster und unendlicher Liebe ertheilet werden.

Dritter Punct.

Wie der Menschen Undanckbarkeit von der Unbedachtsamkeit oder hinläßigen Erinnerung entspringe.

Indeme nun die Gutthaten Gottes so vil der Zahl nach / und alle sonderbare und hochschäsetbare Wohlthaten seynd ; warum erzeigen sich die Menschen so undanckbar / daß einige so gar sich nicht scheuen zu fragen / wie die Hebraer bey Malachia dem Propheten : In quo dilexisti nos ? In wem hast du uns geliebet ? in wem hast du uns deine Lieb erweisen ? Als ob die Gutthaten / mit denen er uns begnadet hat / und annoch unabläßlich / als unser Schöpffer und Erlöser / überhäuffet / so wenige / so geringe / so schlechtlich verbindende Wohl

Wohlthaten wären / daß sie keine Gegen-Lieb verdienen; in quo dilexisti nos, in wem hast du uns geliebet? Dese abentheurliche Undanckbarkeit kan fürwahr mit nichten von verwürfflich: nider: trächtigem Gemüth / welches sich der Ehr nichts achtet / herrühren; gestalten kein Mensch einer so üblen Art gefunden wird / der ihme nicht für eine Schand ausrechnet / als ein undanckbarer erkennet / und gehalten zu werden. Der Kayser Aurel. Anton. sagte: Ingratum mori, esse mortem maxime infamem: Undanckbar sterben seye der verschreytste Todt. Um wie vil mehr also soll ein Christ ihme für einen abscheulichsten Schand: fleck halten / gegen Christo undanckbar leben und sterben? Dese Undanckbarkeit kan noch minder von einer dummen / und hartneig: samen Natur herkommen / welche sich nicht leichtlich durch Gutthaten einnehmen lasset: indeme wir ja oft genug an uns selbst erfahren / daß ein gute Mine / ein gutes Angesicht / ein gutes Wort unsere Herzen zu fesseln / und verbunden zu machen / erklecke: Verba ligant homines: Von denen Worten wird der Mensch gefesslet. Was werden also nachmahls nicht auswürcken die Gutthaten? Lese so wohl die geistliche als weltliche Geschichten / und du wirst Wunder der Danckbarkeit

so gar bey denen Bestien / Hunden / Löwen / ja auch bey denen Dracken finden; als welche gehorsam nachgegangen / und biß auf Vergießung des Bluts diejenige beschützet haben / von welchen sie eintweders ernähret / oder ihnen was gutes auf andere Weiß erwisen worden. Wann also die menschliche Gutthaten so grosse Krafft bey denen wildisten Thieren haben; wie geschihet es / daß die Gutthaten Gottes ein so ungeheure Hartnäckigkeit bey dem menschlichen Herzen erfahren?

Ich glaube fürwahr nicht / daß diese Undanckbarkeit mindist bey allen von einer Bosheit ihren Ursprung nehme: sondern ich bilde mir vielmehr ein / und halte darvor / daß sie aus Abgang der Gedächtnuß / und Erinnerung über die Gutthaten Gottes herkomme. Jeremias der Prophet hat mit innersten Herzens: Schmerken häufige Zähren vergossen / da er die Erden in eine schreckbare Wüste verkehret / mit abgehauenen Baum: Stöck / und Dorn ganz verflochten / gänglich mit Lasteren und Sünden erfüllet gesehen hat. Dese äußerste Welt: Verhörung hat sich ereignet; weisen niemand aus deren Menschen gewesen / welcher in seinem Herzen nachdachte: Desolatione desolata est omnis terra, quia non est, qui recogitet corde: Das
gans

ganze Land ist jämmerlich verwüset worden/ dann niemand ist / der es zu Herzen fasset. Wann die Menschen ernstlich gedachten an die unendliche Freygebigkeit Gottes gegen ihnen / und an die unendliche Liebe / mit welcher er beständig fortfahret sie mit Gutthaten zu überhäuffen / Ach! so wurden sie ja aus Verlangen gegen einem so liebwürdigen Gutthäter danckbar sich einzustellen / gleichsam zugehen: Niemand aber ist / welcher herrlich solches bedencket: Non est, qui recogitet corde: Hast du jemahls eine Heerd Schwein gesehen / welche unter einem Aich-Baum beständig sich mit Aichlen / so von oben herab fallen / anfressen / ohne daß sie jemahls ihre Köpff über sich erheben / dem Hirten zu sehen / welcher ohne Unterlaß von dem Gipffel des Baums selbe herabschlaget? Jetzt bilde dir ein / daß es die Menschen eben also machen / sie leben auf dieser Erden / und leben aus Unterhaltung / die sie von der Gutthätigkeit Gottes empfangen / welcher sie erhaltet / und bis zur E göglichkeit mit aller Nothdurft versihet. Sie aber gänglich im Genuß dieser Wohlthaten vertieffet / denken nicht einmahl / woher ihnen solche zukommen; und von wem sie so wohl und stattlich gehalten werden.

8 Aus dieser Unbedachtsamkeit er-

wachset nachmals jene grosse Vergessenheit Gottes / welche gemeinlich bey denen Menschen wahrgenossne wird; wie auch die so sträfliche Leichtsinigkeit / Gott zu beleidigen / und zu sündigen; dardurch sie in jene äufferst Undanckbarkeit fallen / welche in dem bestehet / daß man Gott übles für gutes vergiltet; und daß man sich eben selbiger Gutthaten zur Beschimpfung und Beleydigung seines höchsten Gutthäters mißbrauchet. Daher ist es kein Wunder / wann wir zu unseren Zeiten sehen / und beweinen / daß jene allgemeine Überschwemmung der Lasteren / welche Oseas der Prophet über die ganze Erden sich ergießen gesehen hat / erneveret werde. Maledictum, & nendacium, & homicidium, & furtum, & adulterium inundaverunt: Gluchen / Lügen / Todtschlagen / und Stehlen / und Zehbrechen haben überhand genommen. O was für ein Traur-volle Überschwemmung ist diese? Gewislich würdig / daß sie mit einem Meer der Zäher beweinete werde. Und wer wird seyn / der diesen ausbrechenden träben Stroh so viler / und so grosser Laster einen Damm setzen könne?

9 Wer wird seyn / welcher hoffe / er werd die Christenheit von diesem tödtlichen Schlass der Undanckbarkeit / in welchem sie so unglückselig vertieffet ligt / aufzu-

we-

wrecken / und zu wegen zu bringen vermögen / daß ein so hoch geliebtes / und von GOTT über alle Menschen der Erden mit Gutthaten überhäufftes Volk sich endlich entschliesse / mit heiligen Lebens-Wandel dessen unendlicher Liebe hingegen zu begegnen? Ich fürwahr / wiewohl ich es innbrünstig wünsche / erkühne mich nicht zu hoffen / daß ich so vil auswürken werde: Ich erkenne und begreiffe ganz wohl die Beschweruß dieses Unternehmens / und weiß / wie groß die Schwachheit meines Geists seye: nichts desto weniger will ich deswegen nicht unterlassen einen Versuch zu wagen in gänzlichlicher Hoffnung auf die Gürtigkeit des HERRN / der meinem Herzen diese Begierd hat eingegeben / daß es mir nicht werde an seiner mächtigen Beyhülff gebrechen: und weil es zweyerley Weiß aufzuwecken givet / eintweders durch Geräusch und Getöß um dens herum / so schlafset / oder durch Haltung des Liechts in dessen Angesicht; so wird ich das Getöß der scharffen Verweisungs-Reden / und das bedrohliche Donnern wider die Undanckbarkeit denen Predigern überlassen; mich aber befridigen / selbe durch vorgestellte Erwegungen der Wohlthaten / so ihnen von GOTT erwisen worden / zu eruchen / und ihnen vor Augen zu legen

die grosse Schuldigkeit / die ihnen obliget / gegen GOTT vermittels einer getreuen Unterthänigkeit und vollkommenen Beobachtung seines heiligen Befahes / sich danckbar hingegen einzustellen. Jedoch verpflichte ich mich keines weegs / diese Gutthaten alle ins gesamt zu erzehlen / weil ich schon angemercket hab / sie unzählbar seynd; sondern ich wird alleinig von selbigen reden / welche an sich was grösser / und uns ansehnlicher beduncken; dessentwegen auch tauglicher seynd / in uns eine Anmuthung der Danckbarkeit zu erwecken / und uns zu dem Entschluß zu bringen / ernstlich zu lieben einen so grossen Gutthäter / und einem so gutthätigen GOTT getreulich zu dienen.

Ich weiß / daß Seneca, der 10 Römische Welt-Weise / der Meinung gewesen / es seye ein Hönigsüsse / und überaus angenehme Sach / wann jener / der eine Gutthat erweist / die schuldtige Danck-Erstattung nicht zulasset: Quam dulce, quam pretiosum est, si gratias sibi agi non est passus, qui dedit: O wie süß und schätzbar ist es / wann der Gutthäter nicht zulasset / daß ihm Danck gesaget werde für die Gutthaten / die er erwisen hat. de benef. l. 2. c. 6. Von denen göttlichen Gutthaten aber muß man auf eine andere Weiß sprechen:

B

hen:

10 3ter Punct. Der Menschen Undanckbarck. entspringt 2c.

hen: Gestalten GOTT seinen Wercken für den letzten Zweck sein engne Glory vorgesehet hat / so verlanget / und will er / daß alles Guten halber / welches er uns erweist / wir ihm Danck erstatten ; daß wir erkennen / es komme uns von ihm zu ; und daß wir ihm deshalb alle Ehr hingegen geben : Soli DEO honor & glo-

ria : GOTT alleinig seye Ehr und Glory. Deshalb wird ich zum Beschluß einer jeden Erregung ein anmüthige Dancksagung samt einer um Verzeihung Bittung unserer Undanckbarkeit halber bezusagen mir jederzeit lassen angelegen seyn.



Erste